

Johanna Sebus, tapfere Lebensretterin vom Niederrhein

Johanna Sebus von J. W. von Goethe

1)

Zum Andenken der siebzehnjährigen Schönen, Guten aus dem Dorfe Brienen, die am 13. Januar 1809 bei dem Eisgang des Rheins und dem großen Bruche des Dammes von Cleverham Hilfe reichend unterging.

*Der Damm zerreißt, das Feld erbraust,
Die Fluten spülen, die Fläche saust.*
"Ich trage dich, Mutter, durch die Flut,
Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut." –
"Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind,
Die Hausgenossin, drei arme Kind!
Die schwache Frau! . . . Du gehst davon!" –
Sie trägt die Mutter durch das Wasser schon.
"Zum Bühle²⁾ da rettet euch! Harret derweil³⁾;
Gleich kehr' ich zurück, uns allen ist Heil.
Zum Bühl ists noch trocken und wenige Schritt;
Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!"

*Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,
Die Fluten wühlen, die Fläche saust.*
Sie setzt die Mutter auf sichres Land,
Schön Sus´chen⁴⁾, gleich wieder zur Flut gewandt.
"Wohin? Wohin? Die Breite schwoll,
Des Wassers ist hüben und drüben voll.
Verwegen ins Tiefe willst du hinein!" –
"Sie sollen und müssen gerettet sein!"

*Der Damm verschwindet, die Welle braust,
Eine Meereswoge, sie schwankt und saust.*

Schön Sus´chen schreitet gewohnten Steg,
 Umströmt auch, gleitet sie nicht vom Weg,
 Erreicht den Bühl und die Nachbarin;
 Doch der und den Kindern kein Gewinn!

*Der Damm verschwand, ein Meer erbraust's,
 Den kleinen Hügel im Kreis umsaust's.*
 Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund
 Und ziehet die Frau mit den Kindern zu Grund;
 Das Horn der Ziege fasst das ein',
 So sollten sie alle verloren sein!
 Schön Sus´chen steht noch strack und gut:
 Wer rettet das junge, das edelste Blut!
 Schön Sus´chen steht noch wie ein Stern;
 Doch alle Werber sind alle fern.
 Rings um sie her ist Wasserbahn,
 Kein Schifflin schwimmt zu ihr heran.
 Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf,
 Dann nehmen die schmeichelnden Fluten sie auf.

*Kein Damm, kein Feld! Nur hier und dort
 Bezeichnet ein Baum, ein Turn⁵⁾ den Ort.*
 Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;
 Doch Sus´chens Bild schwebt überall. –
 Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
 Und überall wird schön Sus´chen beweint. –
 Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,
 Im Leben und Tod nicht nachgefragt!

*Johann Wolfgang von Goethe
 (Mai 1809)*

Erläuterungen, Entstehung, Hintergrund:

¹⁾Der einleitende Satz der Ballade wurde dem Gedicht von Goethe selbst vorangestellt. Die **Altersangabe von 17 Jahren beruht auf einer Fehlinformation Goethes durch**

Einwohner des damaligen Departements Cleve, welche ihn um die Ballade gebeten hatten. Johanna Sebus wurde am 28. Dezember 1792 geboren. Als sie am 13. Januar 1809 ertrank, während sie eine Familie vor dem eisigen Hochwasser des Rheins zu retten versuchte, war sie **also 16 Jahre alt**.

2) **Bühl, Bühel**: Anhöhe, Hügel

3) **Harret derweil**: Wartet solange (von "harren")

4) **Suschen** (d. i. Sus-chen, von "Suse", "Susanne"): Gemeint ist Johanna Sebus. Es gibt zwei Erklärungsversuche dafür, dass Goethe diesen verniedlichenden Kosenamen anstelle des wirklichen Namens verwandte.

Zum einen kann man vermuten, dass man ihm den Namen des Mädchens zunächst nicht genannt hatte. Daher blieb er auch in der einleitenden Widmung unerwähnt und wurde durch die umständliche, allgemein gehaltene Formulierung "der siebzehnjährigen Schönen, Guten aus dem Dorfe Brienen" umschrieben.

Eine andere Erklärung lieferte die von Goethe geförderte junge Malerin Luise Seidler (1786–1866). Sie schrieb im Juni 1809 in einem Brief, Goethe habe den wahren Namen durch "Sus´chen" ersetzt, "weil ihm *Hannchen* nicht gefallen und *Johanna* wegen der *von Orleans* zu pathetisch gewesen" sei (zit. n. Esenwein/Gerlach, Goethe, Zeit, Leben, Werk, 1999).

5) **Turn**: Altes (mittelhochdeutsches) Wort für "Turm"; von Goethe gerne benutzt.

Die Ballade wurde 1809 **von Goethes Freund Carl Friedrich Zelter (1758–1832) vertont**. Am 11.3.1810 hörte Goethe die Komposition zum ersten Male.

(Anm. d. Hrg.)



Johanna Sebus, Illustration von Roland Risse für die Zeitschrift *Die Gartenlaube*, 1872



Denkmal für Johanna Sebus ([51° 49' 39,5" N, 6° 8' 14,4" O](#))

Johanna Sebus (* [28. Dezember 1791](#) in [Brienen](#); † [13. Januar 1809](#)) aus Brienen bei [Kleve](#) am [Niederrhein](#) rettete bei einem Dambruch zunächst ihre Mutter aus den Fluten des Rheins und kam dann ums Leben, als sie weiteren Menschen helfen wollte. Ihre Leiche wurde beim Abfließen des Wassers gefunden und **auf dem Friedhof in Rindern beerdigt**. 1872 wurde ihr Grab beim Bau einer neuen Kirche in das Gebäude integriert.

□ Postume Ehrungen[

[Johann Wolfgang von Goethe](#) widmete Johanna Sebus 1809 eine [Ballade](#), in der er ihren selbstlosen Einsatz und ihren dramatischen Tod beschrieb.^[11] Diese Ballade wurde 1810, nach eigenem Wunsch des Dichters, von [Carl Friedrich Zelter](#) vertont. Außerdem gibt es eine im April 1821 komponierte Fassung von [Franz Schubert](#) (D 728); die Erstveröffentlichung des Liedes erfolgte 1894/95.^[12]

In den 1860er Jahren nahm sich der **Düsseldorfer Historienmaler [Roland Risse](#) dieses Stoffes an und schuf unter dem Titel *Johanna Sebus beim Bruch des Clever Dammes 1809 ein Ölgemälde***, das nach der Berliner akademischen Kunstausstellung auch auf der Düsseldorfer Ausstellung des [Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen](#) im Jahr 1871 gezeigt wurde.^[13] Nach diesem Original erschien 1872 eine Lithografie als Illustration in der Zeitschrift [Die Gartenlaube](#).



Weißer Rose für Johanna Sebus

Im Jahr 1811 wurde ihr zu Ehren in Wardhausen ein Denkmal errichtet. Gleichzeitig wurde ihr posthum die **Weißerose** verliehen, eine Ehrung, die vom französischen Kaiser Napoleon I. anlässlich seiner Thronbesteigung am 2. Dezember 1804 gestiftet worden war.

Diese Ehrung geht auf eine nordfranzösische Tradition zurück und sollte in allen Orten des napoleonischen Herrschaftsbereichs, zu dem auch Kleve als Hauptort des Arrondissements de Clèves gehörte, jedes Jahr an ein besonders tugendhaftes Mädchen verliehen werden. **Neben einer Rose mit goldenen Blättern erhielten diese von einem Wahlgremium bestimmten Mädchen noch einen goldenen Ring und eine Aussteuer.** Das Denkmal für Johanna Sebus trägt auf der Vorderseite eine Inschrift in französischer Sprache. Über der Inschrift befindet sich eine auf dem Wasser treibende Rose aus weißem Marmor, umgeben von zwölf Sternen**. Die deutsche Übersetzung auf der Rückseite stammt aus dem Jahr 1953. Auch das Haus von Johanna Mutter Helene Sebus, geborene van Bentum, wurde im Auftrag der französischen Regierung wieder aufgebaut, was eine Tafel mit lateinischer Inschrift im nahe gelegenen Gasthof dokumentiert.

In **Kleve** erinnerte das 2010 geschlossene Johanna-Sebus-Gymnasium, das ursprünglich eine Mädchenschule war, in seinem Namen an die 17-jährige Heldin. Auch in **Duisburg** gab es bis Ende der 1970er Jahre ein **Johanna-Sebus-Gymnasium**, das ebenfalls eine Mädchenschule war. Die katholische Grundschule in Rindern ist ebenfalls nach ihr benannt worden.

In **Kleve**, **Xanten** und **Emmerich** sind **Straßen** nach Johanna Sebus benannt. Auch für Gasthäuser und Rettungsboote in der unmittelbaren Umgebung ihres Heimatdorfes ist sie Namensgeberin.



****)** Die **12 Sterne** sind also auch schon vor der Wunderbaren Medaille als Symbol verwandt worden: In der Rue du Bac wird erklärt, dass die Mutter Gottes 1830 der Nonne Katharina Labouré so erschienen ist, die darauf hin auf Anweisung des Bischofs des des betr. Bistums eine Medaille prägen ließ, die in der neuesten Zeit von der hl. Mutter Teresa von Kalkutta mit vollen Händen an Priester ausgegeben wurde (insgesamt schon millionenfach! so viele wunderbare Heilungen, Problemlösungen u a.m. sind durch sie geschehen - von Pfr. Karl Harrer gesammelte Ereignisse - frappierend!).

Ferner wurden die 12 Sterne in der Nachkriegszeit von den 5 katholischen Staatsmännern Beijen (NL), Adenauer (D), Schuman (F), de Gasperi (I), Bech (L) und weiteren - Spaak, Luns - für die **Europaflagge** verwandt - mit einer allerdings anderen Begründung:

Offizielle Symbolik der 12 Sterne

In der amtlichen Erläuterung des Beschlusses des Ministerkomitees des Europarates vom 9. Dezember 1955 zur Annahme der Flagge heißt es zur Symbolik:

„Gegen den blauen Himmel der westlichen Welt stellen die Sterne die Völker Europas in einem Kreis, dem Zeichen der Einheit, dar. Die Zahl der Sterne ist unveränderlich auf zwölf festgesetzt, diese Zahl versinnbildlicht die Vollkommenheit und die Vollständigkeit ... Wie die zwölf Zeichen des **Tierkreises** das gesamte Universum verkörpern, so stellen die zwölf goldenen Sterne alle Völker Europas dar, auch diejenigen, welche an dem Aufbau Europas in Einheit und Frieden noch nicht teilnehmen können.“

Inoffizielle Interpretationen



Carlo Dolci: *Madonna mit Sternenkranz*



Palazzo Barberini, Rom: *Maria Immacolata mit Sternenkranz* von *Pietro da Cortona*



Die zwölf Olympischen Götter von Monsiau (spätes 18. Jh.)

Gelegentlich wird die Flagge vor einem christlich-biblischem Hintergrund gedeutet. So soll abweichend von der offiziellen Begründung, die allgemein auf die Zwölf als Symbol der Vollkommenheit und Vollständigkeit und das Blau als Farbe des Himmels verweist, eine bestimmte christliche Symbolik Pate gestanden haben. **Arsène Heitz, einer der möglichen Gestalter der Flagge (s. o.), erklärte 2004 in einem Interview in der Zeitschrift „Lourdes“, er habe sich von der Offenbarung des Johannes inspirieren lassen, in der eine Krone von zwölf Sternen beschrieben wird.**^[11]

Die im Interview angesprochene Stelle der Bibel lautet:

„Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: Eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.“

– OFFENBARUNG DES JOHANNES 12,1

Da zudem der 8. Dezember, an dem der Ministerrat die Flagge beschlossen hat, der **Festtag der Unbefleckten Empfängnis Marias** ist, die Farbe **blau** traditionell als Farbe der **Gottesmutter** gilt und das in der oben zitierten Bibelstelle genannte *apokalyptische Weib* vielfach mit Maria gleichgesetzt wird (vgl. **Mondsichelmadonna**), berufen sich manche katholische Kreise auf diesen Symbolgehalt der Flagge.^[12]

Weiterhin wird berichtet, dass **Paul M.G. Lévy**, ein **Belgier jüdischer** Abstammung, angesichts der in **Leuven** vorüberfahrenden zahlreichen Eisenbahnzüge, in denen die Juden von der deutschen **Gestapo** nach Osten in eine ungewisse Zukunft transportiert wurden, das Gelübde abgelegt habe, dass er, wenn er den **Krieg** lebend überstehen würde, zum **katholischen** Glauben konvertieren wolle, was er dann auch tat. **Lévy, damals Direktor des Informations- und Pressedienstes im Europarat**, sei 1955 an einer Marienstatue mit einem Sternenkranz vorbeigekommen. Durch die Sonne beschienen, leuchteten die goldenen Sterne vor dem blauen Himmel. **Lévy habe daraufhin dem damaligen Generalsekretär des Europarates, Lodovico Benvenuti, einem venezianischen Christdemokraten, vorgeschlagen, zwölf goldene Sterne auf blauem Grund als Motiv für die Europaflagge zur Abstimmung zu stellen. Benvenuti war von dem Vorschlag begeistert und wenig später wurde der Vorschlag allgemein akzeptiert.**^[13] Zuvor waren 1955 im Europarat sämtliche Entwürfe, die etwa nach dem Muster skandinavischer Flaggen ein Kreuz enthielten, von den Sozialisten aus ideologischen Gründen als zu christlich abgelehnt worden.

Einem anderen Bericht zufolge habe der damalige **Generalsekretär, Léon Marchal**, beim Verlassen des Sitzungssaales, in dem er zuvor die Flagge mit dem Verweis auf die zwölf **Tierkreiszeichen** und die zwölf Monate des Jahres durchgesetzt hatte, **zu Lévy bemerkt, dass die Europaflagge wie durch Zufall den in der Apokalypse genannten Sternenkranz trage.**

Lévy selbst hat diese Theorien nicht bestätigt. In einem Interview^[7] erklärte Lévy, **dass für ihn allein die Symbolik der Perfektion und Vollständigkeit entscheidend gewesen sei. Sie zeige sich in den Sternzeichen, den zwölf Aposteln, den zwölf Söhnen Jakobs, den Stunden des Tages und den Monaten des Jahres.** Erst Jahre später sei er auf die Krone in der

Offenbarung Johannes' aufmerksam gemacht worden. Auch der um einen Tag vorgezogene Beschluss am Festtag der Unbefleckten Empfängnis Marias sei Zufall gewesen. (*Als ob nicht ein allmächtiger Gott mit seiner Helferin, der Mutter Gottes, den Zufall in seinem Sinne zu seinem Werkzeug machen könnte! Der Kölner Künstler (Atheist), der das Südfenster des Kölner Doms geschaffen hat, hat als Erklärung der scheinbar durch Zufall entstandenen Zusammenstellung der farbigen Glasscheibchen des Fensters geäußert, er habe die überwältigende Macht des Zufalls darstellen wollen! Als ob der Zufall über Gott einzuordnen sei! Mir ist klar, warum Kardinal gegen ein solches, mit einem derartigen künstlerischen Impetus entstandene Werk war - aber das Domkapitel als entscheidende Instanz nahm es an!* UB) Später habe sich eine weitere Zufälligkeit begeben: Im Saal des **Palazzo Barberini**, in dem die **Europäische Menschenrechtskonvention** am 4. November 1950 unterzeichnet wurde, befindet sich in der Mitte der Decke eine Darstellung des Kranzes von Zwölf Sternen aus dem 17. Jahrhundert.

Daneben existieren eine Reihe weiterer Deutungen, die eine Rolle gespielt haben können und zum Teil mittlerweile in den offiziellen Beschreibungen des Europarates und der EU auftauchen: Die **zwölf olympischen Götter** die der **griechischen Mythologie** entstammen, nach der neben dem Namen des Kontinents an sich, auch andere europäische Projekte benannt sind wie die Rakete **Ariane** oder die Anti-Piraterie-Mission **Atalanta**; die **zwölf Stämme Israels**, die **zwölf Tafeln** des ersten geschriebenen **römischen Rechts** als Ausdruck der europäischen Rechtsgemeinschaft, **zwölf Monate** eines Jahres, **zwölf Stunden** der Uhr, die legendären **zwölf Taten des Herkules**, und das Produkt aus „Drei mal Vier“, wobei die Drei für die **Dreifaltigkeit** und die Vier für die **vier Elemente** oder **Himmelsrichtungen** stehen.

(Im übrigen ist mir klar, dass die christlichen bzw. auch katholischen Staatsmänner, die die biblische Symbolik sicher kannten, diese durchaus mögliche und auch präsentierbare Erklärung für sich behielten, um nicht in letzter Minute noch die Annahme des Symbols zu gefährden! Es waren auch zur damaligen Zeit nicht durchweg Christen im Europaparlament! Die Nordfranzosen, die den mit 12 Sternen komponierten Preis für das besonders tugendhafte Mädchen des Kreises mitgestaltet haben, haben sicher die Bedeutung, die man aus der Bibel herleiten kann, auch gekannt - es gibt in der Normandie viele Christen/Katholiken. Napoleon I. als Kind der französischen Revolution sicher nicht! UB)